

Er wird das Werk gern als Nachschlage- und Referenzwerk bei seiner Arbeit an den Quellen, in der Regel und hoffentlich unedierte Texten zu Rate ziehen. Oft steht und fällt die Interpretation und Übersetzung einer kritischen Passage mit der genauen Funktionsbestimmung von Verbformen. In Weningers Studie wird er kompakt und interpretiert das zur Verfügung stehende bekannte Material finden – Stellen- und Namensregister S. 361-387 erleichtern daneben diese Arbeit – und nutzen können.

Damit ist allerdings und etwas ironisch eher ein »by-product« und dessen Nutzen der vorgelegten Studie in dieser Rezension beschrieben; es ist zu verzeihen, weil der *Oriens Christianus* sich eben an die genannte Leserschaft hauptsächlich wendet. Rez. überläßt es den hauptsächlich sprachwissenschaftlich orientierten Fachgenossen, sich zur Tragfähigkeit und Aussagekraft der theoretischen Vorgaben und ihrer Anwendung auf das Material zu äußern. Trotzdem stehen beide Gebiete nicht beziehungslos – vielleicht gar der historisch-philologische Teil parasitär – nebeneinander. Die vom A. des öfteren beklagte disparate Publikationssituation beleuchtet das hier Gemeinte: nur eine stetige Vermehrung der wissenschaftlich edierten Texte, von der Bibel angefangen – durch die zwischenzeitlich erreichten Ergebnisse der Sprachwissenschaft auf äthiopisch-semitischen Gebiet unterstützt und beschleunigt – kann im Gegenzug den Grund, die Materialbasis breiter und sicherer gestalten, auf der solche Untersuchungen aufbauen müssen. Die abschließenden Bemerkungen des A.s S. 399f. belegen, daß er sich diesem kollektiven wissenschaftlichen Projekt verpflichtet weiß. Rez. dankt ihm für ein Fülle von Einsichten und Anregungen und für ein lange entbehrtes und nützliches Werkzeug für die tägliche Arbeit.

Manfred Kropp

Äthiopische Handschriften. Teil 3. Handschriften Deutscher Bibliotheken, Museen und Privatbesitz. Von Veronika Six. Herausgegeben von Ernst Hamerschmidt. (= Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland. 20,6.) Stuttgart: Steiner, 1994. 569 Seiten, ISBN 3-515-05016-7

Der nunmehr dritte und umfangreichste Band in dieser Reihe vervollständigt die Beschreibung der äthiopischen Handschriften, die sich in deutschen Bibliotheken und Sammlungen sowie in Privatbesitz befinden. Breiten Raum nehmen hier die Handschriften aus St. Augustin, Frankfurt, Hamburg und München ein. Knapp 40 Handschriften stammen aus den Sammlungen in Dresden, Halle, Berlin und Rostock. Aufgrund der weit zerstreuten Lage der verschiedenen Sammlungen, der z. T. wohl nur zögerlichen Reaktionen auf Anfragen nach dem Bestand und der andauernden Neuerwerbungen – aus traurigen Gründen ist der Markt für äthiopische Handschriften reich ausgestattet – wurde ein Nachtrag zu verschiedenen Sammlungen, darunter auch der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin notwendig. Ein weiterer, wesentlich umfangreicher ist 1999 erschienen (vgl. *VOHD*. 20,3 und die folgende Rezension). Das ist nun auf der einen Seite eine Folge der erfreulichen Tatsache, daß die Sammlungen öffentlicher Institutionen weiter wachsen, nicht nur die zum größten Teil doch unbekannt und unzugänglichen Privatsammlungen (die in diesem Band aufgenommenen von Fachkollegen sind hier eine Ausnahme). Auf der anderen Seite muß man sich die Übersicht über eine gegebene, örtlich definierte Sammlung an verschiedenen Literaturstellen verschaffen. Weit weniger erfreulich ist aber, daß die Neuerwerbungen nicht immer nach fachlicher Beratung erfolgen, wie Autor selbst schreibt (S. 8). So ergibt sich die Tatsache, daß »ein Großteil der Handschriften Psalterien sind«, die zu Tausenden existieren. Nicht alle sind dabei wenigstens äußerlich ansprechend und sorgfältig ausgeführte Handschriften.

So sind, wenn man das Register der datierten Handschriften durchgeht (S. 514), die älteren auch die den Äthiopisten der Zeit schon bekannten (Ludolf und andere); ihre Kenntnis und Beschreibung hat somit Wert für die Wissenschaftsgeschichte. Im großen und ganzen aber ist zu sagen, daß die Ausbeute an – vom Einzelwerk her oder textkritisch – interessanten Handschriften, selbst wenn man zur Bewertung die enthaltenen Beischriften und Glossen mit einbezieht, eher gering ist. Auf dem Weg über Handel gleich welcher – legaler oder illegaler – Art gelangen eben nur wenige Wertstücke mehr in öffentliche Sammlungen. Umso mehr ist zu hoffen, daß nach langen Jahren des erzwungenen Stillstands die Unternehmung der EML wieder ihre Aktivität aufnehmen wird; vgl. den Bericht von Catherine Gill, Executive Director of Hill Monastic Manuscript Library auf der diesjährigen Tagung der Vereinigung der Nahostbibliothekare (MELCOM) in Beirut *Ethiopian Manuscripts: Reviving a Project Interrupted by Violence*. Hier ist mit der Erfassung von Bibliotheken kirchlicher Institutionen in langer Tradition trotz der Verluste in den dunklen Jahren Äthiopiens in der letzten Zeit doch mit wichtigen Entdeckungen für die äthiopischen Studien zu rechnen.

Auf ein umfangreiches, leider nicht lückenloses – wenn auch gegenüber einigen Vorgängerbänden wieder gänzlich abgedrucktes (hier war an der falschen Stelle gespart worden, vgl. S. 9) – Literaturverzeichnis folgt die Beschreibung der insgesamt 260 Handschriften nach eingeführtem Schema in der Folge Signatur und Standort, Material, Größe, Umfang, Inhalt, Gestaltung und, sofern vorhanden, Hinweise auf Übersetzung und Literatur zur jeweiligen Handschrift. Das Werk wird durch die von den anderen Bänden des VOHD äthiopischer Handschriften bekannten fünf Register abgeschlossen.

In der Umschrift des Äthiopischen sollte bei der Vokalisierung der ersten Konsonantenreihe zwischen Laryngalen und allen anderen Konsonanten unterschieden werden. Die gediegene Gestaltung und übersichtliche Gliederung des Bandes kommt einer raschen Nutzung sehr entgegen.

Die Bemerkungen zu Kodex Rehm 87 und 88 (S. 62, Vorwort S. 7) sind unkorrekt. Die beiden Handschriften befanden sich zu jeder Zeit im Eigentum der Bibliothek des Klosters Andechs; sie waren zur fraglichen Zeit mit ordnungsgemäßigem Leihschein an Rez. ausgeliehen (vgl. M. Kropp in *OrChr* 67. 1983. 212-218). Wie auch beim Nachlesen die Anmerkung zu Nr. 85 (Hs. aus Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen) S. 206, wiederum verbunden mit dem entsprechenden Satz in Vorwort S. 7 nicht der Pikanterie entbehrt.

Manfred Kropp

Veronika Six, Äthiopische Handschriften vom Tana-See. Teil 3. Nebst einem Nachtrag zum Katalog der äthiopischen Handschriften deutscher Bibliotheken und Museen. (= Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland. 20,3.) Stuttgart: Steiner, 1999. 508 Seiten, ISBN 3-515-03035-2, 240,00 DM

Trotz der deutlichen Absetzung als Untertitel handelt es sich doch bei dem vorliegenden Band um zwei getrennte Kataloge, zum einen der Beschreibung der äthiopischen Handschriften im Kloster Daga-Estifanos des Tana-Sees, zum anderen der Beschreibung solcher Handschriften in Deutschen Bibliotheken und Museen. Der Umfang der einzelnen Teile hätte ohne Weiteres eine getrennte Veröffentlichung gerechtfertigt; ärgerlich ist die Durchzählung der Hss.-Nummern in beiden Teilen. Methodisch ist anzumerken, daß beide Katalogteile verschiedene Arbeitsgrundlagen haben: Die Hss. aus äthiopischen Sammlungen werden aufgrund der Mikrofilme – wenn man von den Notizen der Tana-See-Expedition einmal absieht – beschrieben; die aus deutschen Sammlungen